

## Das Wichtigste aus der Geschichte Zittaus.

Zittau, nahe dem Einfluß der Maudau in die Neiße unter 32° 29' 3" östl. Länge und 50° 53' 58" nördl. Breite, 244 Meter über dem Spiegel der Ostsee gelegen und 1238 zuerst erwähnt, ist wahrscheinlich von den „Herren von Zittau“ gegründet worden. Mit seinem Reichthum zu Böhmen gehörig, verdankt es, wenn nicht seine Entstehung, so doch sein Wachstum den Bedürfnissen des Verkehrs. Denn hier trafen die Straßen zusammen, die von der Mark Brandenburg, von Polen und Schlesien über das Lausitzer Gebirge, und zwar durch den Gabler Paß oder auf der Leipziger Straße nach Böhmen führten und den Handel dahin vermittelten. Von König Ottokar II. von Böhmen um 1255 zur Stadt erhoben und mit mancherlei Gerechtigkeiten bedacht, wurde es notwendig der Mittelpunkt der ganzen Gegend. Gewerbe und Handel blühten auf, der Wohlstand mehrte sich. Vor allem galt es nun, die Straßen gegen das Raubritterwesen zu schützen. Diesem Zweck diente der von Zittau mit den oberlausitzer Städten Görlitz, Löbau, Budissin, Kamenz und Bautzen 1346 geschlossene „Sechsstädtebund“, der dank seiner straffen Organisation, seinem festen Zusammenhalt und seiner zielbewußten Politik bald eine beherrschende Stellung in der Landschaft gewann und nicht nur die allmähliche Verschmelzung des böhmischen Zittau und seines Reichthums mit der Oberlausitz, auf die es schon seine geographische Lage hinwies, herbeiführte, sondern ihm auch einen festen Rückhalt in den Kriegsstürmen gewährte, die im 15. Jahrhundert über die Lausitz dahinbrauten, seitdem (zuerst 1424) die räuberischen Scharen der Hussiten sengend und brennend über die Grenzen hereingebrochen waren. Zwar erlitt Zittau in dem erst 1436 beendeten und 1467 von neuem ausgebrochenen Hussitenkriege, der unsägliches Elend über das Land brachte, schwere Verluste, aber seine festen Mauern hielten dem Ansturm der Feinde (1427) stand. Spannten schon diese Kriegsnöthe die Kraft der Stadt aufs äckerste an, so gesellten sich zu ihnen noch überdies schwere Fehden mit mächtigen adligen Herren der Umgegend, im Innern aber er-

schütterten heftige Kämpfe mit den aufstrebenden Zünften die Stadt. Und trotzdem finden wir sie am Ende des Jahrhunderts in einem Zustand hoher Blüte. Handel und Gewerbe, auch im 15. Jahrhundert noch durch wertvolle Privilegien gefördert, haben sich kräftig entwickelt, ihr Finanzwesen ist durch den schon im 14. Jahrhundert begonnenen und im 15. Jahrhundert fortgesetzten Erwerb von Grundbesitz, der einen großen Teil der in ihrem Bezirk liegenden Dörfer umfaßte, wohlgesichert. — Zittaus zunehmender Wohlstand trat besonders in der regen Baulust zutage, deren Zeugen freilich bis auf geringe Spuren durch Krieg und Brand vertilgt sind. Vor allem betätigte sich der kirchliche Sinn jener Zeit im Kirchenbau: in das 15. Jahrhundert fallen der Umbau und die Erweiterung der Johanniskirche, die Erbauung der Kreuzkirche und der Weberkirche. Aber auch manches zierliche gotische Privathaus wird damals entstanden sein. Nebenfalls darf man das 15. Jahrhundert als eine Glanzzeit in der Geschichte Zittaus bezeichnen.

Das 16. Jahrhundert zeigt uns Zittau unter dem Einfluß der die damalige Welt erfassenden kirchlichen Bewegung. Wie in der Lausitz überhaupt, so faßte die Reformation auch in Zittau frühzeitig Wurzel und setzte sich unter Führung des Predigers Lorenz Hendenreich (1480—1557) und mit Unterstützung des Rates trotz zahlreicher königlicher Erlasse im ganzen ohne schwere Kämpfe durch. Mit ihr im Zusammenhang steht der „Pönsfall“, der 1547 die Sechsstädte betraf. Im Schmalkaldischen Kriege war dem König Ferdinand vom Kaiser die Vollstreckung der Acht am Kurfürsten von Sachsen und am Landgrafen Philipp von Hessen übertragen worden. Mochten nun auch die Städte aus beargwöhnlichen Gründen der Aufforderung Ferdinands, ihm dabei behilflich zu sein, nur säumig und schwankend Folge geleistet haben, das unverhältnismäßig harte Strafgericht, das nach der Mühlberger Schlacht über sie erging, zeigt doch, daß es Ferdinand daran gelegen war, sie zu demütigen und ihre Macht zu brechen, vielleicht auch Geld von ihnen zu erpressen.